



ist Bruchlande mögen nicht geschmälert werden. (W. Z. B.)

### Eine Unterredung mit König Peter.

Einem Berichterstatter des Pariser Journal gegenüber äußerte sich König Peter von Serbien, der unter dem Namen eines Generals Toprani in Italien weilt: Ich fühle nicht länger den Oberbefehl. Das Kommando führt fortan das Kommando. Ich nehme nicht mehr an der Regierung teil, bin nur Soldat und habe als solcher zu gehorchen. (W. Z. B.)

Die Abgabe der serbischen Regierung an dem Front von Sarajewo.

Aus Sofia wird berichtet: Dem bulgarischen Parlament ist die Ausgabe der Sammlung von Dokumenten aus dem serbischen Staatsarchiv in Belgrad zugegangen, die in der Mehrzahl amtliche Dokumente der serbischen Regierung bringt. Sie umfaßt etwa 20 Akten des serbischen Ministeriums des Inneren, des serbischen Offiziersvereins und des Kronprinzen Alexander über die Vorbereitung zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Juni 1914.

### Der Rückzug auf Gallipoli.

Der Rotterdamse Courant meldet aus Sofia: Nach türkischen Meldungen beträgt die Zahl der verbliebenen Streitkräfte auf Gallipoli nur noch 25 000 Mann. Die schnelle Wägen der Stellungen an der Subichai war besonders dem Unstund zuschreiben, daß die Engländer die Anwesenheit neu angekommener deutscher Batterien feststellten, auch war die Munition für die schon vor dem Krieg in der Türkei angekommenen Stobagische angekommen, die bis dahin in Brunnstien festgehalten war.

### Ein deutscher Vorschlag für die Türkei.

Die türkische Regierung brachte in der Kammer einen Beschlusse vor ein, in dem sie ersucht wird, in Deutschland einen Vorschlag von 20 Millionen Pfund aufzunehmen. (W. Z. B.)

### Stunde des Sultans über die türkischen Erfolge.

Bei der vorgestrigen Uebergabe von Bagdad an die Truppen hielt der Sultan, der in Marschalluniform erschienen war, an die Soldaten eine Ansprache, in der er seine hohe Befriedigung über die Fortschritte der Armeen ausdrückte, dem Allah für die Siege dankte und sich anflehte, daß weitere folgen möchten. Der Kaiser wohnte Guder Pascha, alle übrigen Minister und der bulgarische Militärattaché bei. — Infolge der Siege über die Engländer und der Räumung von Anaforta und Ar. Durun hat der Sultan dem Oberbefehlshaber der 6. Armee Biman v. Sanders Pascha seine kaiserlichen Grüße übermitteln lassen, für welche dieser durch Vermittlung des Kriegsministeriums dem Sultan seinen Dank ausdrückte. (W. Z. B.)

### Die englische Niederlage in Ägypten.

Die Turiner Stampa berichtet aus Kairo über die Ereignisse an der ägyptischen Westgrenze: Nach dem Angriff auf Sollum durch die Senussiten gegen sich die Engländer nach Marsa-Matruh, etwa 70 Kilometer von der Endstation Sir. H. Pas der Eisenbahn Alexandria-Marin entfernt, zurück. Zwischen Sir. H. Pas und Marsa-Matruh wird die Verbindung durch Automobile aufrechterhalten. Das englische Hauptquartier sah den Entschluß des Rückzuges auch aus dem Grunde, um einen offenen Konflikt mit dem Groß-Senussen Sached, Ahmed el Scherif, mit dem es in ausgezeichneten Beziehungen steht, zu verhindern. Hier fügt die Stampa die Bemerkung hinzu, daß der Groß-Senusse nach anderen in Italien eingetroffenen Nachrichten die Regierung an seinen Stellen Sached abgetreten habe. Die Senussiten bei Sollum sollen etwa 8000 Mann stark sein. Unbekannt ist, wie viele von ihnen auf die übrigen Punkte der ägyptischen Front verteilt sind.

Zertrümmerung eines deutschen U-Bootes am Gefecht von Sollum.

Die Adm. Stg. meldet nach der Eröpfung Telegramm-Agentur folgende Einzelheiten über den Ueberfall auf den englischen Küstendosten von Sollum an der ägyptischen Mittelmeerküste: In Sollum befand sich außer einer kleinen Küstenwache nur eine schwache Besatzung ägyptischer Infanterie, bestehend aus 80 bis 80 Mann, die von einem englischen Offizier befehligt wurden. Ungefähr eine Meile von Sollum entfernt befand sich ein arabisches Lager, von wo aus eine Abteilung von Aufreißern den Angriff gegen Sollum unternahm, während sich von Meere her plötzlich ein deutsches Unterseeboot der Küste näherte und die ägyptischen Truppen beschuß. Diese wurden so zwischen zwei Feuer genommen und mußten unter Hinterlassung von 20 Toten zurückweichen.

### Wichtiger Ministerrat in London.

Rotterdamse Courant meldet aus London: Der Kabinettsrat am Montag, in dem über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derby beraten wurde, gelangte zu keinem Entschluß. Das Kabinet wird die Beratung fortsetzen. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times schreibt, daß der Zustand Montag abend heikel war und vielleicht noch kritischer werden wird. Einige Minister drängen darauf, sofort die Dienstpflicht einzuführen. Diese wollen dem Premierminister Asquith die Möglichkeit geben, sein Versprechen einzulösen. Andere aber wollen den Unvertraten noch einmal Gelegenheit geben, sich zu äußern zu lassen. Einige erklären, daß ein Versprechen, bei dem sie nicht zu Rate gezogen wurden, für sie nicht bindend sein könne. Beide Gruppen setzen sich aus Liberalen und Unionisten zusammen. Neben ihnen gibt

## Osterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Alljährlich wird in Wien veröffentlicht vom 28. Dezember 1915

### Russischer Kriegshauptquartier.

An der Westfront wurde eine feindliche Abteilung mit 2 Infanteriebataillonen und einer Kavallerieabteilung von 2000 Mann, die unter dem Schutze von 2 Monitoren von Jmami Al. Gurew, südlich von Kuzel-Pomara gelegen, auf dem Meer zu Hilfe kommen wollte, in Richtung auf Jmami Al. Gurew zurückgedrängt. Auf der Kaukasusfront zwangen einzelne unserer Patrouillen stark feindliche Patrouillen zur Flucht. An der Dardanellenfront warf ein Kreuzer einige Bomben auf die von Feinde verlassenen Stellungen bei Anaforta und Ar. Durun und zog sich darauf zurück. Bei Sedd-ul-Bahr warf die feindliche Artillerie eine große Anzahl Bomben gegen unsere rechten Flügel und richtete ein ununterbrochenes Feuer mit Maschinengewehren, Bomben und Lufttorpedos gegen unsere linken Flügel. Unsere Artillerie antwortete, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und zerstörte einen Teil der feindlichen Geschütze. Am 25. bewarfen feindliche Flugzeuge ohne Erfolg und ohne Schaden anzurichten die Gegend von Solakoff mit Bomben. Von den am Meer von Suput Sokali geschützten feindlichen Transportschiffen haben wir die nützlichen Gegenstände fortgenommen. — Das türkische Hauptquartier teilt ferner, ebenfalls unterm 28. Dezember mit: An der Dardanellenfront wurde eine von drei feindlichen Flugzeugen, die Ar. Durun überflogen hatten, durch das Feuer unserer Artillerie beschädigt und fiel ins Meer. Zwei Schiffe schleppten seine Trümmer gegen Imbros. Bei Sedd-ul-Bahr dauerte der gewöhnliche Kampf mit allen Arten von Bomben und Lufttorpedos an. Ein Panzerschiff der Agamemnonklasse beschuß unter dem Schutze von zwei Kreuzern, zwei Monitoren und acht Corpedobooten eine zeitlang mit Unterbrechungen unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf mit zwei Schüssen das Panzerschiff und einen der Kreuzer. Am 27. warf ein hinter der Insel Meteh aufgestellter Monitor 80 Haubitzenwürfer auf die anatolische Küste der Meerenge. Unsere anatolischen Meerengensbatterien nahmen die Landstellungen von Kette Durun und Sedd-ul-Bahr verschiedene Male unter Feuer, verhinderten und stürzten einen feindlichen Transport, versenkten bei Kette Durun ein Boot und zerstörten einen großen Schuppen durch zwei Treffere. Ein unserer Wasserflugzeuge warf nachts mit Erfolg 4 Bomben auf ein Zeltlager. Sonst nichts Neues. (W. Z. B.)

### Italienischer Kriegshauptquartier.

An der Oberen Süd- und Ostfront dauern die Gefechtskämpfe fort.

### Montenegrinischer Kriegshauptquartier.

Von unseren besten verfolgt, zogen sich die Montenegriner von Coddjawa nach Bjeca zurück. Nicht wenige wurden dem montenegrinischen Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. (W. Z. B.) von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Türkischer Heeresbericht.

Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 28. Dezember: An der Westfront wurde eine feindliche Abteilung mit 2 Infanteriebataillonen und einer Kavallerieabteilung von 2000 Mann, die unter dem Schutze von 2 Monitoren von Jmami Al. Gurew, südlich von Kuzel-Pomara gelegen, auf dem Meer zu Hilfe kommen wollte, in Richtung auf Jmami Al. Gurew zurückgedrängt. Auf der Kaukasusfront zwangen einzelne unserer Patrouillen stark feindliche Patrouillen zur Flucht. An der Dardanellenfront warf ein Kreuzer einige Bomben auf die von Feinde verlassenen Stellungen bei Anaforta und Ar. Durun und zog sich darauf zurück. Bei Sedd-ul-Bahr warf die feindliche Artillerie eine große Anzahl Bomben gegen unsere rechten Flügel und richtete ein ununterbrochenes Feuer mit Maschinengewehren, Bomben und Lufttorpedos gegen unsere linken Flügel. Unsere Artillerie antwortete, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und zerstörte einen Teil der feindlichen Geschütze. Am 25. bewarfen feindliche Flugzeuge ohne Erfolg und ohne Schaden anzurichten die Gegend von Solakoff mit Bomben. Von den am Meer von Suput Sokali geschützten feindlichen Transportschiffen haben wir die nützlichen Gegenstände fortgenommen. — Das türkische Hauptquartier teilt ferner, ebenfalls unterm 28. Dezember mit: An der Dardanellenfront wurde eine von drei feindlichen Flugzeugen, die Ar. Durun überflogen hatten, durch das Feuer unserer Artillerie beschädigt und fiel ins Meer. Zwei Schiffe schleppten seine Trümmer gegen Imbros. Bei Sedd-ul-Bahr dauerte der gewöhnliche Kampf mit allen Arten von Bomben und Lufttorpedos an. Ein Panzerschiff der Agamemnonklasse beschuß unter dem Schutze von zwei Kreuzern, zwei Monitoren und acht Corpedobooten eine zeitlang mit Unterbrechungen unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf mit zwei Schüssen das Panzerschiff und einen der Kreuzer. Am 27. warf ein hinter der Insel Meteh aufgestellter Monitor 80 Haubitzenwürfer auf die anatolische Küste der Meerenge. Unsere anatolischen Meerengensbatterien nahmen die Landstellungen von Kette Durun und Sedd-ul-Bahr verschiedene Male unter Feuer, verhinderten und stürzten einen feindlichen Transport, versenkten bei Kette Durun ein Boot und zerstörten einen großen Schuppen durch zwei Treffere. Ein unserer Wasserflugzeuge warf nachts mit Erfolg 4 Bomben auf ein Zeltlager. Sonst nichts Neues. (W. Z. B.)

es noch eine dritte Gruppe, die bisher aber noch zu keinem Beschluß gelangt ist. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times glaubt, daß Asquith trachten werde, sein Versprechen einzulösen und gleichzeitig versuchen werde, zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch ein energisches Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig waren. Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schreibt, daß das Kabinet sich nicht nur mit Asquiths Versprechen befaßt habe, sondern auch mit anderen ernstlichen, die neutralen Staaten betreffenden Fragen. (W. Z. B.)

### Die englische Postkontrolle.

Die Blätter in Amsterdam melden, daß von Bord des Dampfers Rhein, Amsterdam, der nachts in Rotterdam angekommen ist, im ganzen 582 Postfässer mit Briefen von den Engländern beschlagnahmt wurden. Dem Haager Merne Courant zufolge beträgt die Zahl der Säcke mit holländischer Post, die in den letzten Wochen widerrechtlich zurückgehalten wurden, ungefähr 2000. Von der Post des Dampfers Britia wurde nur ein Teil zurückgegeben. Der Rest befindet sich noch in England. Der Rheinse Courant, der das Vorgehen der Engländer einen ungerechtfertigten Eingriff in die Souveränitätsrechte der Niederlande nennt, erinnert daran, daß nach dem Artikel 9 des internationalen Vertrages Nr. 11 dieser nur dann in Anwendung kommen soll, wenn alle Kriegführenden Teilnehmer am Vertrage sind. Dies sei aber nicht der Fall. Außerdem hätten die Bestimmungen der Postunion zwischen Holland und England durch den Ausbruch des Krieges ihre Gültigkeit verloren. (W. Z. B.)

### Eine englische Munitionsanleihe von fünf Milliarden?

Neuves van den Dag meldet aus London: In Kreisen des englischen Kriegsministeriums verlautet, daß Lloyd George im kommenden Monat eine besondere Anleihe für Munitionszwecke in Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling verlangen werde.

### Der Pariser Sozialistenkongress.

Da Presse zufolge verbot die französische Zensur jegliche Veröffentlichung über die Sitzungen des Sozialistenkongresses in Paris, außer dem offiziellen Sitzungs-

Bericht. Dieser befaßt über die Verhandlungen nur, daß auf der Tagesordnung die Prüfung der allgemeinen Lage und das Thema: Die Partei und der Krieg — standen. Er läßt die Redner auf, unter denen Guesde sich befand. Mit der geistigen Klugheit dürfte der Kongress zu Ende gehen. (W. Z. B.)

### Winternachpost indischer Truppen nach Frankreich.

Neuves van den Dag meldet: Der Ausbruch indischer Truppen aus Frankreich geht aus einer offiziellen Mitteilung hervor, wonach vor dem Abmarsch eines indischen Korps der Krieg von Indien im Namen des Königs den Truppen seinen herzlichsten Dank für die großen Dienste aussprach und ihnen sagte, daß sie jetzt auf andere Kriegsschauplätze gebracht.

### Fünf Dampfer versenkt!

Das französische Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Paketboot Bille de la Clotat (Messagerie Maritime, 6378 Tonnen) am 24. d. M. früh im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und Mannschaften wurden zum größten Teil durch ein englisches Paketboot aufgenommen und in Malta gelandet. — Lloyd's meldet, daß von den Passagieren und der Besatzung des versenkten französischen Dampfers Bille de la Clotat 80 umgekommen sind. Der britische Dampfer Hedde aus Glasgow, 4552 Bruttotonnen, wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Der britische Dampfer Cottingham, 518 Tonnen, wurde versenkt; sieben Mann sind gerettet. — Der belgische Dampfer Minière Meer-naert, 4215 Bruttotonnen, wurde versenkt; sieben Mann sind gerettet. — Der britische Dampfer San Strum wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. (W. Z. B.)

### Ein schwedischer Dampfer von uns aufgebracht.

Der Dampfer Tethyon von der schwedischen ostasiatischen Compagnie ist in der Ostsee von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Swinemünde übergeführt worden. Der Dampfer war auf der Reise von Norrland nach Schweden, um dort seine Ladung zu ergängen und darauf die Fahrt nach Ostasien anzutreten.

### Verzehrte Schiffe im Weissen Meer.

National-Litvends meldet aus Christiania: Ueber 100 Schiffe, zumeist amerikanische, englische, französische und auch norwegische, sind im Weissen Meer vom Eise überrascht und eingeschlossen worden, so daß sie gezwungen sind, dort zu überwintern. Das letzte Schiff, das rechtzeitig abhingelassen wurde und damit der Eisumkammerung im Weissen Meer entging, war der norwegische Dampfer Woddy, der jetzt in Tromsø eingetroffen ist. Das Schiff hatte einen fürchterlichen Ort an zu überleben. Die Besatzung litt schrecklich unter der strengen Kälte. Nach einer anderen Meldung ist der Ort, der Weissen Meeres an der nordwestlichen Küste wütete, der heftigste seit Menschengehenken. Zahlreiche Dampfer erlitten Genuß. Ein Schiff rettete sich nur dadurch vom Untergang, daß es seine Petroleumladung über das Meer auspumpte. Der Küstenbatterien von Christiania nach Bergen hatte vier Stunden Verpöpfung. Mehrere Dampfer waren mit einer so dicken Eisschicht bedeckt, daß sie einen Nothafen anlaufen mußten. (W. Z. B.)

### Die Volksstimmung in Rußland.

Was früher über die Gleichgültigkeit und Mutlosigkeit des russischen Volkes in den Zeitungen nur angedeutet wurde, wird von der Presse jetzt oft als Tatsache festgestellt. Die Wertschätzung in einem Zeitungsartikel eine Verurteilung des reaktionären Blattes Kolokol wieder, wonach das russische Volk eine überaus schwere und qualvolle Zeit durchlebe, die sich in zunehmender Apathie und sonderbarer Mutlosigkeit äußere. Die Reichsbehörde diese Auslassung und erklärt, der wachsende Einfluß der fortschrittlichen schwarzen Reaktion habe die Russen so weit gebracht, daß jede Kriegsbeteiligung gescheitert sei. Die inneren Verhältnisse Rußlands seien nicht dazu angetan, den Glauben an die Zukunft wieder zu beleben. Nur eine Wenderung des inneren Systems wird den Kampfesmut wieder geben.

### Russische Sonderfriedenswünsche.

Wiener Blätter melden aus Petersburg, daß in Rußland der Ruf nach einem Sonderfrieden mit den Zentralmächten immer lauter wird, insbesondere seien es die rechten und die konservativen Parteien der Duma, die für den Frieden agitieren.

### Italiens wirtschaftliche Schädigung.

Eine düstere Darstellung des Niederganges der italienischen Hotelindustrie und des gesamten, vom Fremdenverkehr lebenden italienischen Handels entwirft nach zuverlässigen Daten die vom Senator Doumer redigierte Pariser Opinion. Die Verluste betragen Hunderte von Millionen Lire. Im Weihnachtsergebnisse aus Rom, Oberitalien, Sizilien usw. an Pariser Wokläuter italienischer Wirtschaftskreise gelangt die bittere Enttäuschung besonders der Mittelklasse über die sozialen Folgen des bisherigen Kriegsverlaufes zum Ausdruck. Erste Besorgnisse gegen Pariser italienfreundliche Kreise bezüglich des Fortganges des griechisch-italienischen Verhandlungen über die Tragweite der italienischen Balonexpedition. Für die von Brindis Pressebureau hierüber ausgegebene optimistische Voraussicht fehlen alle positiven Angaben.

### Salandra gegen die Zwischverleger.

Saut der Adm. Stg. fordert der Ministerpräsident Salandra in einem Rundschreiben zu kräftigen Maßnahmen gegen die mißbräuchliche Besetzung von Frontdienst auf.

### Italienische Balkanrückzug.

Der Adm. Stg. nach sind in Rom die Minister wieder fast vollständig eingetroffen, so daß nach im alten

Siehe ein Ministeramt stattfinden wird, der sich mit der Haltung Griechenlands und der albanischen Untertänigkeit befassen soll. Die Anträge Griechenlands wegen des italienischen Vorgehens in Syrien wird in römischen Kreisen sehr abgenommen. Der nationale Abgeordnete Federzoni erwiderte Monu- no um Klärung über die italienische Antwort auf die griechische Anfrage. Die Presse findet den Schritt Griechenlands sinnlos, da ja die italienischen Absichten in Albanien bekannt seien. In Athen soll die italienische Antwort mit Befriedigung aufgenommen worden sein.

Drachnachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Die unter der ärztlichen Leitung des Professors Bang von der Kaiserlichen Universität stehende holländische Ambulanz wurde auf ihrer Durchreise nach Bleibitz, wo die Hälfte der Holländer bleiben, während sich die andere Hälfte nach Substanz begibt, auf dem Bahnhof Charlottenburg gestern abend von den verschiedensten Vereinen und Organisationen der Krankenpfleger und des Roten Kreuzes feierlich begrüßt. Professor Bang hielt in einer Ansprache aus: Wir danken Ihnen für den herzlichsten Willkommensgruß. Man hat oft gesagt, Deutschland hat keine Freunde; hier ist die Antwort. (Stürmischer Beifall.) Professor Bang fuhr, wie der Lokalanzeiger berichtet, fort: Zu Ihnen dringen oft nur die Stimmen der lautesten Schreier. Wir schreien nicht, wir wollen handeln.

Berlin, 29. Dezember. Zum Eisenbahnunglück in Bentzen wird dem Blättern noch mitgeteilt: Hilfe war sofort bei der Hand. Die Landsturmpatrouillen eilten im Bauwerk nach der Unfallstelle, die Verste der Umgebung wurden alarmiert, die Bevölkerung strömte herzu und legte hilfreich Hand an. Der Korpsarzt traf mit dem ersten Sanitätswagen aus Kosen ein. Den Verwundeten wurden alle möglichen Erleichterungen zuteil, sie wurden im Bentzener Krankenhaus und in einer schnell hergestellten Unterkunft untergebracht.

Berlin, 29. Dezember. Nach verschiedenen Morgenblättern berichtet Corriere della Sera aus Athen, der griechische Minister Rallis habe auf die Frage, was die Regierung tun werde, wenn die Bulgaren und Deutschen die Grenze überschreiten würden, mit der Gegenfrage geantwortet: Warum drängt ihr uns diese Frage? Warum verweist ihr euch darauf, in Saloniki zu bleiben? Ihr kommt, um den Serben zu helfen, aber diese heldenmütige Nation ist vernichtet. Demnach besteht der Zweck einer Expedition nicht mehr. Wir sind besorgt um Leben und Eigentum von Millionen griechischer Untertanen in der Türkei und Kleinasien. Geht fort von Saloniki, dann wird kein Deutscher, kein Bulgarer, kein Türke griechischen Boden betreten.

Berlin, 29. Dezember. Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Büro des sozialdemokratischen Parteivorstandes dem Vortrags geschrieben: In der Presse werden allehand Mittelungen gemacht über eine im Haag abzuhaltende sozialistische Friedenskonferenz. Wichtig ist daran nur, daß die Herren Ebert und Scheidemann am 29. Dezember im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Vorkomitees des internationalen sozialistischen Büros eine informatorische Aussprache gehabt haben.

Berlin, 29. Dezember. Das Berliner Tageblatt meldet aus Königsberg: Im Namen des Kaisers verließ der Staatssekretär des Reichspostamtes vier Postbeamtinnen in Ostpreußen je ein goldenes Ehrenband mit goldener Uhr. Auf dem Innenbeutel befindet sich die Inschrift: Für Mut und Treue im großen Kriege. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs 1916.

Berlin, 29. Dezember. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: Grundens Meldung: Daily Mail vom 4. Dezember brachte die Meldung, daß die berühmte Bronze Statue König Arturs von England in der Franziskanerkirche (nicht, wie Daily Mail irrtümlicherweise sagt, in der Kapuzinerkirche) zu Innsbruck zu militärischen Zwecken eingeschmolzen werden sollte. Bis wir von zuständiger Seite erfahren, beruht diese Nachricht auf Erfindung. Die Statue befindet sich unversehrt an ihrem Platze und wird auch dort verbleiben.

Bern, 29. Dezember. Das Berner Tageblatt teilt mit, daß zurzeit aus Hunderten von deutschen Flugzeugen Flugblätter auf die Städte, Dörfer und Schützengräben in Frankreich herniederflattern. Die Flugblätter enthalten die übliche Wiederholung der Rede des deutschen Reichskanzlers über den Frieden, die bekanntlich von der Agence Havas gänzlich entlehnt übermittelt worden ist. Zur Abschwächung dieser Maßnahme der Deutschen bringen die Pariser Blätter zahllose Telegramme aus der Schweiz über Jungesamt und Neuterei in Deutschland. Das Berner Tageblatt bemerkt dazu, es wäre am besten, man ließe die Schweiz überhaupt aus dem Spiele und dattierte seine Meldungen aus Paris, wo sie entstanden seien.

Sofia, 29. Dezember. Die Regierungsparteien hielten am Sonntag nachmittags eine Sitzung ab, um über die Sobranjetagung zu beraten. Radostawow hielt eine kurze Rede über die Lage. Der Sieg bei Pristina bedeute die Verschärfung der serbischen Armes. Die englisch-französische Frage werde in wenigen Tagen endgültig gelöst werden.

Berlin, 29. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Militärgouverneur von Dünan erließ eine Proklamation, in welcher die Unabgängigkeit Dünans erklärt wird. Es heißt darin, daß Quansikat die Erde, welche er als Präsident ablegte, geschworen habe, daß den Ermahnungen, die Republik wieder herzustellen, nicht nachgegeben sei. Wie demselben

Büro aus Schanghai gemeldet wird, sagte ein revolutionärer Führer aus Japan, der von einem Berichtshafter befragt wurde, es käme nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten. Ferner sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Quansikais Proklamation der Monarchie erwartet werde, eine allgemeine Erklärung gegen Quansikal erfolgen würde.

Paris, 28. Dezember. Die Kammer behandelte den vom Senat zurückgekehrten Gesetzentwurf betreffend vorläufige Kredite für das erste Vierteljahr von 1916, welcher u. a. die Anwendung des Einkommensteuergesetzes enthält. Der Senat hatte das Inkrafttreten dieses Gesetzes bis auf die Zeit nach Beendigung der Feindseligkeiten verschoben, während die Kammer es auf den 1. Januar 1916 festgesetzt hatte. Die Kammer hielt an dem ursprünglichen Wortlaut fest, machte jedoch folgenden Zusatz: Inbessenen ist der Finanzminister ermächtigt, den zur Erfüllung der durch das Gesetz von 1914 vorgesehenen Formlichkeiten bewilligten Ausschub durch Dekret zu verlängern, in der Weise jedoch, daß das Inkrafttreten des Gesetzes vor dem 31. Dezember 1916 sichergestellt wird.

London, 29. Dezember. Nach einer Neutermeldung erklärte Asquith gestern im Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. Times bemerkt dazu: Das Kabinet beschloß, in Kürze einen Gesetzentwurf über die Einführung der Dienstpflicht dem Unterhause vorzulegen.

London, 28. Dezember. Monats meldet: Der britische Dampfer Strum wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet.

Don Stadt und Land.

Auer, 29. Dezember.

Nachdruck der Aufschriften die durch ein Rechtsponenamtigen demlich gemacht sind ist - auch im Auszuge - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Weihnachtsfeier im Auer Vereins-Lazarett. Von einem Verwundeten.

Es war eine recht stattliche Anzahl Gäste, die sich kurz vor Weihnachten im Vereinslazarett Auer zusammenfanden, um mit den Verwundeten dort eine schlichte, aber stimmungsvolle Weihnachtsfeier zu begehen, wenn auch von einer öffentlichen Feier mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kranken abgesehen worden war. Die Einladungen hatte der hochverehrte Leiter des Lazarett, Herr San. Rat Dr. Pilling, ergehen lassen. Das Fest wurde eingeleitet durch eine schlichte, feierliche Ansprache des Herrn Pfarrers Temper. Er begrüßte die Feldgrauen, die aus dem wilden Kriegslärm dort draußen in den Frieden des Lazarett eingeleitet seien. Und dann sprach er über den langersehnten, ehrenvollen Frieden, der, so Gott will, recht bald bei uns einkehren soll. Aber auch der Friede wird uns nicht die Ruhe bringen, auch er ist nur eine Fortsetzung des Krieges mit unblutigen Mitteln. Der wahre Friede ruht in Gott und dem Heiland allein, wie es so unübertrefflich schön in der Weihnachtsfeierung heißt:

Hörstet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren. Ehre sei Gott in der Höhe! Und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.

Dann folgte das Hohelied der Weihnachtszeit: O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit. Es gab wohl nur wenige unter den Verwundeten, die nicht aus voller Brust mitgesungen haben. Es war, als ob ein Bann von uns genommen wäre und wir nun unserer Freude darüber, daß wir dieses Fest in unserer heiligeliebten Heimat erleben durften, durch dieses Lied Ausdruck geben müßten. Danach war große Beschauerung. Unsere kühnsten Erwartungen wurden weit übertroffen. Wir hatten vor Tagen nur einen einzigen kleinen Wunsch dem Christkind auf den Wunschzettel geschrieben, und nun lag ein großer Haufen Wepfel, Nüsse, Pfefferkuchen, ja sogar eine große Weihnachtsstulle da, die ja die Schwarzseher vor Weihnachten schon fast tot gesprochen hatten. Aber geschwind alles weggepackt. Es soll noch ein Weihnachtsstullelein vorgeführt werden: Der schönste Christbaum heißt es und die mehrstimmigenlieder hat Engelbert Humperdinck zusammengestellt. Die lieben alten Weihnachtslieder! Vor einem Jahre hatten wir sie draußen im Felde aus gesungen. Da hatten sie freilich noch weniger rein gelungen aus den rauhen Soldatenkehlen. Aber uns war es gut genug so, und mancher ist damals ein wenig seitwärts gestanden und hat sich verflöhnt mit dem Taschentüchel's Gesicht abgewischt. Und dessen gedachte auch unser Kamerad, der die Weihnachtsstulle hielt. Weihnacht im Felde! Es ist ein eigenartig, vielgestaltig Ding. Sie verläuft meist ganz eben, als man sie sich ausgemalt hat, oft genug unterbrochen durch feindlichen Angriff oder Streife. Aber eines bleibt immer das gleiche, daß ist das treue Bedenken an die Lieben in der Heimat. Tausend seine Fäden spinnen sich zwischen unsern Kriegsleuten und der Heimat. Und dieses treue Bedenken ist es, was uns das Weihnachtsfest auch jetzt in dieser schweren Zeit noch lieb und teuer macht. Die demütigste Feier fand ihren Abschluß, in dem die ganze Versammlung sich erhob und zum Zeichen für das feste Band, daß unser Volk mit seiner großen Armeekorps verknüpft, gemeinsam das Lied: Deutschland, Deutschland über alles sang. Das heißt, eigentlich war das noch gar nicht der Abschluß, sondern es folgte noch ein für viele sehr wichtiger Teil, das Festessen und darnach das fröhliche Beisammeln bei einem Schoppen Bier. Nun auch hierin wurde des Guten reichlich genug getan, ebenso wie in den vielen Lob- und Dankesreden und in den lustigen Vorträgen. Es war ein rechtes, fröhliches Fest für unsere selbstgekauften Jungen, die man ja immer wieder von neuem liebgewonnen muß. Zum Schluß soll aber auch an dieser Stelle noch einmal Dank allen ausgesprochen werden, die mit Rat oder Tat zur Einrichtung des Lazarett oder zur Weihnachtsfeier etwas beigetragen haben. Uns Verwundeten werden die schönen Tage unvergessen bleiben.

Dr. U. E.

\* Kriegsangelegenheit. Dem Unteroffizier Walther Gardt, früher Lehrer an der hiesigen Volksschule, wurde

die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen. Gardt kämpft in einem Infanterie-Bataillon im Osten.

\* Bleibitzblitz. Der Hilfs-Geschaffner Herr Emil Georgi in Aue, Mittelstraße 22 wohnt, vollendet heute eine 26-jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Eisenbahnverwaltung eine namhafte Geldbelohnung bewilligt und durch Herrn Oberbahnhofsleiter Münch überreicht.

\* Verteilung der Kleie für Bleibitz. In den nächsten Tagen wird in Aue die Verteilung der Kleie für den Monat Januar 1916 vorgenommen. Es werden deshalb die Besitzer von Rindern, Schweinen und Hegen daran erinnert, sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bis spätestens Anfang Januar 1916 in der Vieh-Abteilung - Stadthaus, Zimmer Nr. 19 - zu melden. Wer dies unterläßt, wird bei Verteilung von Kleie für den Monat Januar nächsten Jahres unberücksichtigt gelassen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch etwaige Veränderungen im Viehbestande bei Tierhaltern, die schon seither Kleie zugewiesen bekommen haben, bis spätestens Anfang Januar 1916 zu melden sind.

\* Vgl. Bericht beim christlichen Besuche mit Gefangenen. Von maßgebender Seite wird uns geschrieben: Ein erneuter Hinweis darauf ist geboten, daß in Briefen oder auf Postkarten an Kriegsgefangene Deutsche im feindlichen Auslande keine Mitteilungen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Art - auch nicht in Geheimchrift - gemacht werden dürfen. Unsere Gegner können aus dergleichen unbedachten Mitteilungen wichtiges Material für ihre Entschlüsse gewinnen. Die Angehörigen Kriegsgefangener Deutsche stellen die schnelle und sichere Beförderung von Paketen und Postkarten an diese in Frage, wenn sie solchen Sendungen schriftliche Mitteilungen beifügen. Die Annahme, daß die Zensur Mitteilungen in Paketen und Postkarten leichter überleht, als wenn sie in besonderen Briefen oder auf Postkarten verfaßt werden, ist durchaus unzutreffend.

Oberfarnenstiel, 28. Dezember.

\* Familienabend. Der am 2. Weihnachtsfeiertage im hiesigen Gasthofe von Pfarrer Hülse und Kirchschullehrer Mehlhorn veranstaltete Familienabend erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Musikalische und theatralische Darbietungen wurden zur vollen Zufriedenheit gegeben. Besonderen Beifall fanden die von Jungfrauen, Fortbildungsschülerinnen und Schulfrauen gespielten drei der ersten Zeit entsprechende Theaterstücke: Lannendummens Reise nach Flandern, Weihnachten in Kriegszeit und der Krieger-Waisen Weihnacht. Auch das von 8 Jungfrauen mit flatternden Fähnchen vorgetragene Flaggelied u. A. hlele erntete lebhaften Beifall.

Neues aus aller Welt.

\* Die gewaltigen Verluste an Vieh in Ostpreußen. Nach amtlichen Zusammenstellungen betragen die Gesamtverluste an Rindvieh und Pferden, die in Ostpreußen durch den Russeneinfall hervorgerufen wurden: 136000 Pferde, 260000 Stück Rindvieh, 20000 Schweine. An Schafen gingen 50000, an Ziegen 10000, an Fählern 60000, an Wäsen 50000 verloren.

\* Brotmangel in Finnland. Die finnischen Zeitungen beklagen sich darüber, daß die Getreidezufuhr aus Rußland fast aufgehört habe, sodaß ein großer Teil Finnlands ernstlich von Brotmangel bedroht ist. Die Blätter fordern die Regierung auf, den Zoll auf ausländisches Getreide aufzuheben, damit sich Finnland Getreide aus Amerika verschaffen könne.

\* Schwere Stürme in der Nordsee. Während der Weihnachtsfeiertage wurde die Nordsee von schweren, orkanischen Stürmen heimgesucht, die in der norwegischen Küstenschiffahrt schwere Verheerungen anrichteten. Christiania ist überfüllt von überreisten Schiffen und einer großen Zahl Schiffbrüchiger. Mehrere Menschenleben sind den Stürmen zum Opfer gefallen. An der Küste treibt viel Wrackgut an.

\* Grobes Schandfeuer. Gestern vormittag verunglückten bei einem größeren Schandfeuer in Norrköping (Schweden) zwei Frauen und drei Kinder tödlich. Ein deutscher Artist namens Hoffmann mußte sich im letzten Augenblick mit seiner Frau und seinen Kindern durch einen Sprung durch das Fenster retten. Hoffmann geriet dabei die Pulsader und brach einen Fuß. Sein ganzes Vermögen verbrannte.

\* Zuguntenstich in Italien. Nach einer Meldung der Agencia Stefani ist auf dem Bahnhof San Vazaro bei Bologna in der Nacht zum Dienstag ein von Ancona kommender Zug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 12 Personen wurden dabei getötet, 20 schwer und 60 leicht verletzt.

\* Ein gewaltiger Sturm in England. Ein gewaltiger Sturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, hat England heimgesucht und großen Schaden angerichtet. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Lande sind viele hundert Häuser weggesperrt worden. Berichte von zahlreichen Schiffbrüchen sind eingelaufen. Die Küste ist mit Wrackholz übersät.

Die sächsischen Truppen im Felde.

VI.

Bildung. (Schluß.)

In den ersten Monaten des Stellungskampfes, als wir an einer sehr bedrohten Stelle mit unserer selbstgekauften Minengalerie noch nicht jede feindliche Bombe schneiden und unschädlich machen konnten, gab's gewaltige Sprengtrichter auf unserer Seite. Aber als eines Tages den Feinden einer von 70 Meter Durchmesser geplatzt war, wuchten unsere Leute, die davor standen, auch, daß die Winterungen nur eine Welle an diesem Punkte aussetzen würden, und daranhalten ein schönes Fest in der zweiten Reihe an - man wurde - im bedrohten Lücken, die in ihrer Minderheit den Himmel an-

